

gegenüber der Natur mit einer neuen Wertschätzung der ihn umgreifenden Natur verbinden, die den neuzeitlichen Subjekt-Objekt-Dualismus überwindet. Die ökologische Krise verlangt demnach Bewahrung und gleichzeitig Korrektur der Kantischen universalistischen Ethik, die Höhle als eines der „großartigsten Erzeugnisse der neuzeitlichen Subjektivität“ bezeichnet. Hauptpunkte dieser Korrektur: Das Sittengesetz gehöre zwar einer eigenen idealen Welt an, aber es sei trotzdem nicht ontologisch radikal. Anderes gegenüber der natürlichen Welt, weil es ihr Grund sei. Kant ist weiterhin nach Meinung Höhles dahingehend zu korrigieren, daß auch die Natur als Objekt sittlicher Pflichten betrachtet werden müsse. Außer den überzeugenden philosophischen Grundsatzklärungen enthält das Buch auch bemerkenswerte Anregungen für die Umwandlung der Marktwirtschaft in eine öko-soziale Marktwirtschaft und zu den politischen Konsequenzen aus der ökologischen Krise. Dem Christentum empfiehlt Höhle die Ausarbeitung einer Ethik für das technische Zeitalter. Die kirchliche Verkündigung muß demnach grundsätzlich geändert werden: „Derjenige kann heute eher beanspruchen, dem Geist der christlichen Ethik zu folgen, der sich umweltbewußt verhält, als derjenige, der Traditionen weiterführt, die wegen ihres Alters ehrwürdig sein mögen, aber zur Lösung der Existenzfragen der Menschheit nur wenig beitragen.“ *U.R.*

KONRAD HILPERT, **Menschenrechte**. Geschichte – Theologie – Aktualität. Patmos Verlag, Düsseldorf 1991. 312 S. 49,80 DM.

Über Bedeutung und Dringlichkeit des Themas braucht man bei diesem Buch nicht viele Worte zu verlieren. Die Anerkennung der Menschenrechte gilt heute weltweit als Grundbedingung für eine menschenwürdige politische und gesellschaftliche Ordnung; gleichzeitig wird laufend mehr oder weniger massiv gegen sie verstoßen. In der kirchlichen Verkündigung hat die Forderung nach der Respektierung der Menschenrechte inzwischen ihren festen Platz. Hilpert unternimmt eine Darstellung des Menschenrechtsthemas aus dem Blickwinkel des katholischen Theologen; dementsprechend behandelt er nach allgemeinen Überlegungen zu Herkunft, Einteilung und institutioneller Seite der Menschenrechte die Rolle der Menschenrechte in der kirchlichen Sozialverkündigung, fragt nach der theologischen Grundlegung und der innerkirchlichen Geltung der Menschenrechte. Dabei wird jeweils differenziert argumentiert, werden sowohl die Berührungspunkte zwischen christlicher Botschaft bzw. kirchlicher Gemeinschaft und modernem Menschenrechtsethos wie die spezifischen Akzente herausgearbeitet, die sich von Christentum und Kirche her beim Thema Menschenrechte ergeben (Hilpert beschränkt sich dabei ganz auf den katholischen Traditionsstrang bzw. das katholische Kirchenverständnis; die Beiträge der anderen christlichen Konfessionen und Traditionen bleiben weiterhin unberücksichtigt). So spricht er von „Entsprechun-

gen“ zwischen christlichem Ethos und einzelnen Grundintentionen der Menschenrechte, um damit die theologische Begründbarkeit der einzelnen Menschenrechtsgehalte herauszustellen wie auch der Tatsache Rechnung zu tragen, „daß die Ausformulierung, Anerkennung und Durchsetzung der Menschenrechte historisch nicht unmittelbare Konsequenzen theologischer Reflexion und kirchlichen Handelns waren“ (S.189). Den grundlegenden Wandel von der Ablehnung der Menschenrechtsidee durch das katholische Lehramt nach der Französischen Revolution bis zu ihrer ausdrücklichen Anerkennung in der Zeit des Zweiten Vatikanums möchte er als „Lerngeschichte“ verstehen. Anregend und wichtig ist in der übersichtlich gegliederten und gut lesbaren Darstellung Hilperts nicht zuletzt das Kapitel über den Anspruch der Menschenrechte auf weltweite Geltung angesichts der Vielfalt der Kulturen und Religionen. *U.R.*

MALISE RUTHVEN, **Der göttliche Supermarkt**. Auf der Suche nach der Seele Amerikas. S. Fischer Verlag, Frankfurt a. M. 1991. 328 S. 39,80 DM.

Der Reisebericht des englischen Schriftstellers Malise Ruthven über den religiösen Supermarkt Nordamerikas ist keine soziologische Studie mit wissenschaftlichem Anspruch. In der Auswahl der Kirchen, Sekten und mehr oder weniger schrulligen religiösen Gemeinschaften ging der Autor – wie er selbst sagt – willkürlich vor. Erwähnt wird, wer an der Route des Reisenden mit seinem Wohnmobil liegt: von Massachusetts bis zum Staat Washington, von Kalifornien durch den „Bible Belt“ zurück zur Ostküste. Sein Interesse findet, was genügend exotisch anmutet; den liberalen Protestantismus, aus dem er selbst stammt, läßt er links liegen: Er „birgt für mich keine Rätsel und hat daher auch keine Anziehungskraft“. Auch wenn der Blick des Autors nicht der des Soziologen ist, so bleibt er dennoch nicht einfach bei einer Beschreibung von Oberflächenphänomenen und Eindrücken stehen. Die Reportage wechselt ab mit Rückblenden in die nordamerikanische Einwanderungs- und Religionsgeschichte. Es ist das religions-soziologisch geschulte Auge, das diese Reportage ebenso kurzweilig wie sachlich interessant macht: New-Age-Jünger und christliche Fundamentalisten, Mormonen und Antisemiten, Polygamisten, Trappisten und „Heritage USA“. Vieles kommt nicht vor, aber – stellt man nicht enzyklopädische Ansprüche an dieses nicht enzyklopädisch angelegte Buch – im Grunde fehlt auch nichts. Gerade das impressionistische Nebeneinanderstellen des Unvereinbaren vermittelt vielleicht besser als manches andere einen Eindruck von dieser für Europäer ebenso fremden wie aber auch zunehmend nahen Welt eines grenzenlosen religiösen Pluralismus, wobei die Bezeichnung als „Supermarkt“ keineswegs so kritisch gemeint ist, wie es für europäische Ohren vielleicht klingen könnte. Es ist eine religiöse Welt, die den Supermarkt – anders als in Europa – keineswegs nur nutzt, um ihn danach um so heftiger zu verachten. *K.N.*